

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**August Ludwig Schlözers Vorstellung seiner
Universal-Historie**

Schlözer, August Ludwig von

Göttingen, 1772

Kap. I. Begriff der systematischen Weltgeschichte.

urn:nbn:de:gbv:45:1-750



Kap. I.

Begriff der systematischen Weltgeschichte.

§. I.

Wir wollen die Revolutionen des Erdbodens, den wir bewohnen, — und des menschlichen Geschlechtes, dem wir angehören, im Ganzen übersehen, um den heutigen Zustand von beiden aus Gründen zu erkennen. Wir wollen der Geschichte der Menschheit in Osten und Westen und dies- und jenseits der Linie, ihrer succesiven Entstehung, Veredlung

01

U

und

und Verschlimmerung auf allen ihren Wegen, von Ländern zu Ländern, von Volke zu Volke, von Zeitalter zu Zeitalter, nach ihren Ursachen und Wirkungen, nachspüren; und in dieser Absicht die grossen Weltbegebenheiten im Zusammenhange durchdenken. Mit einem Worte: wir wollen Universalhistorie studiren.

Jedes deutsche Land, fast jede deutsche Stadt, hat ihre Individual-Geschichte. Aus der Verbindung aller derselben, und Bemerkung dessen, was in allen einzelnen Theilen Deutschlands für das Ganze wichtig ist, entstehet die allgemeine Deutsche Geschichte, die die Frage beantwortet: wie ward Deutschland? — Jedes Volk unsers Welttheils hat seine Special-Geschichte; die Summe von allen, in ein System geordnet, giebt eine allgemeine Europäische Geschichte, die der philosophischen Neugier die Fragen auflöst: wie ist Europa worden, wodurch ist es zu einem

Begriff der Universalhistorie. 3

so hohen Grade von Cultur gelangt, wie hat sich dieser kleinste der Welttheile durch Aufklärung, Sitten, und Macht über die andern so empor geschwungen? — Noch weiter breitet sich die Universalhistorie aus, noch höher abstrahiret sie; sie umfaßt alle Welttheile und Zeitalter, und sammlet alle Völker in allen Ländern zusammen. Ihr Gegenstand ist die Welt und das menschliche Geschlecht: im zweiten Falle war solcher nur Europa und das Europäische Menschengeschlecht: im ersten bloß Deutschland und die deutsche Nation.

S. 2.

So war die Welt von Anfang nicht, wie sie iho ist; und so wie sie iho an dem einen Ende aussieht, finden wir sie an dem andern nicht. Erd- und Reisebeschreiber und Statistiker schildern uns theilweise, wie sie iho ist. Denkmäler, Annalen, und Specialgeschichten lehren uns theilweise, wie sie vordem war. Fabeln, Romane, und



Voltaires zeigen, wie sie hätte seyn können, Sittenlehrer, Politiker, und Naturkenner bestimmen, wie sie seyn sollte. Die Universalhistorie muß uns zeigen, wie sie das im Ganzen und in ihren Theilen ward, was sie vordem war und tho ist: sie soll die vergangene Welt an die heutige anschließen, und das Verhältniß beider gegen einander lehren.

Das menschliche Geschlecht hat Revolutionen erlitten. Es ist nicht mehr, wie es vordem war, es ist in Moskau nicht, wie es in Sicilien, Japan, und Kanada ist.

Alle Menschen sind Geschöpfe von einer Art. Der Neger am Senegal, der Kalmücke am Altaj, der Frosch in Nordamerica, und selbst der Kakurlacke auf Java, haben mit dem Deutschen, Franzosen, und Britten einen Stammvater: dies ist ein Satz, den Mose aus der Offenbarung, und Buffon aus

Begriff der Universalhistorie. 5

aus der Naturkunde, behaupten. Aber welche äussere und innere Verschiedenheiten finden sich unter allen diesen Menschenkindern: und wie mächtig müssen die Revolutionen seyn, die diese Söhne Eines Vaters, in dem Wechsel der Zeiten, sich einander an Körper und Geiste, an Macht und Sitten, so unähnlich gemacht haben!

Man denke sich zwei gleichzeitige Völker, aber in verschiedenen Ländern; etwa Hottentotten am Cap, und Britten an der Thames. Noch mehr, man stelle sich einerlei Volk in einerlei Lande, aber in verschiedenen Zeitaltern, vor: und halte z. Er. die alten Unterthanen der Pharaonen und Ptolemäer, gegen die heutigen Sklaven der Osmaner am Nil; die jehigen Mönche, Kastraten und Sängerrinnen Italiens, gegen die alten Weltfürmer, auf deren Gräbern sie wohnen, und nach deren Namen sie sich noch immer Römer nennen; uns weichliche verfeinerte Deutsche des 18ten Jahrhunderts gegen

gegen die rohen Scharen Ariovists und Hermanns. Kaum sollte man glauben, daß diese — ausgeartete oder veredelte? — Völker zunächst aus Einem Stamme sprossen, und Enkel Eines Ahnherren sind.

Der Mensch ist von Natur nichts, und kann durch Conjecturen alles werden: die Unbestimmtheit macht den zweiten Theil seines Wesens aus. Tausend Kräfte schlummern in ihm, und werden ewig schlummern, wenn nicht Anlässe sie vom blossen Können zum Wirken rufen. Kommt er in Wildnisse, und wächst unter Schaafen auf; so wird er ein Schaaf, frisst Schaafkräuter, und blöket wie ein Schaaf. Kommt er in Situationen, wo seine Vernunft erwacht: so rückt er von der Stufe weg, auf der er bisher neben dem Thiere stand, und steigt entweder aufwärts, und veredelt sich, und wird ein Sokrates, ein Antonin, ein Montesquieu; oder er sinkt niederwärts, und verschlimmert sich, und wird ein Kanibal, ein Nero, ein Pizarro. Wel-

Begriff der Universalhistorie. 7

Welchen Zirkel von Veränderungen haben die Bewohner des Erdbodens durchlaufen müssen, ehe sie die ihnen eigene Stufe der Cultur erreichten! Warum schwangen sich einige früher und höher, warum andre später oder gar niemals empor, warum sanken noch andre durch raffinierte Laster sogar unter das Thier herunter? Woher der Fortgang des einen, der Stillstand des andern, der Rückfall des dritten Volkes? Ich kenne Barbaren, die vormals aufgeklärte und emsige Nationen waren: ich kenne höchst verfeinerte Völker, die vormals Wilde waren: ich kenne Barbaren und Wilde, die es noch iso sind, und vermuthlich immer waren. Welche Vorfälle, welcher Zusammenfluß oder welcher Mangel von Vorfällen, beförderte den Fortgang der Menschheit bei dem einen Volke, hinterterte ihn bei dem zweiten, modificirte ihn bei dem dritten und vierten auf diese und jene Weise? — die Universalhistorie, oder



die Betrachtung der grossen Weltbegebenheiten im Zusammenhange, wird diese Fragen lösen.

§. 4.

Der Erdboden hat Revolutionen erlitten. Er ist nicht mehr, wie er aus der Hand des Schöpfers kam. Er ändert, verschönert, verschlimmert sich, wie das Menschengeschlecht, das ihn bewohnt: manchmal durch die Natur; noch öfters durch Menschenhände, je nachdem solche durch Uebermacht, Meinungen, und Temperament, von Eroberern, Gesetzgebern, Religionsstiftern, und Klima, allgewaltig geleitet werden.

§. 5.

Die Natur hat noch in neuern Zeiten den Zugang zum alten Grönland durch Eisberge verrammelt. Sie hat Herculanum, Plües, Lima, und viele andere Städte und Gegenden verschüttet; und dafür im Archipelagus eine neue Insel geböhren.

Sie
spielet

Begriff der Universalhistorie. 99

spielet mit den Gränzen zwischen Erdreich und Gewässer: dort fliehet die See von ihren Ufern weg, und entblößet den Abgrund; hier dringt sie über ihr altes Gestade ein, und überschwehmet festes Land. Der Aetna hat Sicilien, die Versandungen des Nils haben Aegypten, um einen großen Theil seiner vormaligen Fruchtbarkeit gebracht; so wie die Norwegischen Gebirge durch Sturmwinde kahl und gänzlich öde geworden.

Schon in früheren Zeiten hat die Natur das ganze Aegyptische Delta aus dem Schlamme des Nils, und das Todte vielleicht auch das Kaspische Meer, durch unterirdischen Brand geschaffen. Vielleicht hat sie durch Erdbeben Ceylon von Kordmandel, Sumatra von Malacka, Cypern von Syrien, Thracien von Phrygien, Euböa von Attica, Africa von Spanien, Sicilien von Neapel, England von Frankreich, und Dänemark von Jütland, ge-



spalten. Vielleicht war eine Zeit, wo weder das schwarze Meer durch den Hellespont, noch der Ocean durch die Straffe, noch die Ostsee durch die Belte, strömte. Vielleicht füllte eine grosse Insel, Atlantis genannt, den weiten Raum zwischen Spanien und Süd-America aus. — Doch dies sind Begebenheiten, die sich vor dem Anfang der Geschichte ereignet haben müssen, und die der Naturforscher bloß aus der Anschauung der Natur erräth. Diesem also überläßt die Geschichtskunde die Erzählung derselben, und vorget ihm höchstens alte Sagen als Nebenbeweise dazu.

Über Revolutionen des Erdbodens, die ihm der Mensch sein Bewohner zugezogen, sind ein Eigenthum der Weltgeschichte. Dieser mächtige Untergott schafft seine Wohnung um, räumt Felsen aus der Bahn, gräbt Seen ab, und pflüget, wo man sonst schiffte. Durch Kanäle trennt

Begriff der Universalhistorie. II

er Welttheile und Provinzen von einander, leitet Ströme zusammen, und führet sie in Sandwüsten hin, die er dadurch in lachende Fluren verwandelt. Er plündert dreien Welttheilen ihre Producte ab, und versetzet sie in den vierten. Selbst Klima, Luft und Witterung gehorchen seiner Macht: indem er Wälder ausreutet, und Sümpfe austrocknet; so wird ein heiterer Himmel über ihm, Nässe und Nebel verlieren sich, die Winter werden sanfter und kürzer, und die Flüsse frieren nicht mehr zu. Nun fliehen Auerochsen und Renntiere von den Ufern des Rheins in den ferneren Norden hinauf, und ihre Stellen nehmen andere Thiere, ursprüngliche Bewohner vom milderen Asien und Africa, ein. Nun blühen Kirschen in Germanien und Britannien, die vor dem Lucull nur der Pontische Boden trug; und Neben und Delbäume, von flüchtigen Phocæern aus Klein-Asien hergetragen, gedeihen in Gallischer Erde. Aber ziehet der Mensch

Mensch seine einrige Hand von der umgeschaffnen Erde ab, und verwildert: so verwildert mit ihm das Land, und Auen werden wieder Wüsten. Aegypten nimmt die Barbarey Hofatibs, seines Unterdrückers, an: die Felsen Kanaans, vormals mit Erdreich und Weinstöcken bekleidet, stehen zum Theil nackend da, seitdem ihnen Vespasian, Adrian, und Justinian ihre Pfleger genommen: und Spaniens Ackerfelder sind zu Schaafweiden worden, seitdem sie kein geschäftiger Araber mehr durch Kanäle tränkete. Wie hat die Religion Mohammeds, und das Schwerdt der Osmaner, den Orient verwüster! Die blühenden Staten Solons und Lykurgs sind Dörfer, das mächtige Cypern ist eine Einöde, die lieblichen Gefilde um Babylon und Bagdad sind schreckliche Wüsteneien worden. Wie hat die Lehre Jesu, das Schwerdt der Franken, und die Herrschsucht des hierarchischen Roms, unsern Welttheil verschönert!

Nie

Begriff der Universalhistorie. 13

Niemand erkennt mehr Deutschland an der Beschreibung des Tacitus; niemand begreift mehr, daß August das glückliche Britannien keiner Eroberung werth schätzte. In unwohnbaren Sümpfen, an den Ausflüssen des Rheins, hat sich die Freiheit und Industrie, nicht bloß Wohnungen, sondern Thronen, gebaut. Und Spanier und Britten haben diese Europäischen Künste, den Erdkreis zu verschönern, über Meer in neue Welten getragen: in dem Laufe von Jahrtausenden wird Kanada werden, was ich Deutschland ist.

S. 7.
Solche große Weltbegebenheiten, solche Revolutionen des menschlichen Geschlechts und des Erdbodens, machen die Materie der Weltgeschichte aus.

Der Universalhistoricus hebt sie aus dem bereits vorgearbeiteten Stoffe unzähliger Specialgeschichten heraus, sammlet sie vollständig, wählt sie zweckmäßig aus, und ordnet

ordnet jede Geschichte in ein Verhältniß zu den übrigen Theilen und zum ganzen Plan: dies giebt ihnen die Form.

Diese Form, die in der Auswahl sowohl als der Verbindungsart der Begebenheiten liegt, wird zwar überhaupt durch die Absicht (S. 1. 2) der Weltgeschichte bestimmt: allein sie fodert noch eine nähere Untersuchung.

§. 8.

Man kann sich die Weltgeschichte aus einem doppelten Gesichtspuncte vorstellen: entweder als ein Aggregat aller Specialhistorien, deren Sammlung, falls sie nur vollständig ist, deren bloße Nebeneinanderstellung, auch schon in seiner Art ein Ganzes ausmacht; oder als ein System, in welchem Welt und Menschheit die Einheit ist, und aus allen Theilen des Aggregats einige, in Beziehung auf diesen Gegenstand, vorzüglich ausgewählt, und zweckmäßig geordnet werden.

§. 9.

Begriff der Universalhistorie. 15

Ein Aggregat der Weltgeschichte entsteht, wenn das ganze menschliche Geschlecht in Theile zerlegt, alle diese Theile vollständig enumerirt, und die von einem jeden einzelnen Theile vorhandene Nachrichten richtig angegeben werden.

Die Vertheilung ist willkürlich: sie kann nach der Lage der Länder, die sich die Menschen zu ihren Wohnsitzen erkohren; sie kann nach ihrer natürlichen Abkunft, ist so ferne solche noch aus den Sprachen zu errathen ist: sie kann nach ihrer politischen Verbindung geschehen, durch die sie zugleich gemeinschaftlich agirt, und gemeinschaftliche Schicksale gehabt. Der letzte Theilungsgrund ist für das System der Weltgeschichte bei weitem der brauchbarste. Die politische Verbindung ist die Mutter der Menschheit; und ausser dem Star würden Menschen nie Menschen geworden seyn.

Das

Das menschliche Geschlecht war ursprünglich Eine Familie. Nach seinem Anwachse vertheilte und verlief es sich in alle Gegenden. Handel, Reisen, und Zufälle machten diese zerstreuten Haufen einander wieder bekannt; die Eroberer zwangen mehrere wieder in eine Verbindung zusammen; aber eine allgemeine Vereinigung hat, seit der Schöpfung, weder der Jäger Nimrod, noch der Papst Hildebrand, noch der König Heinrich IV, noch der Abt St. Pierre, bewirken können. Indessen die Zerstreung machte keine Einsiedler; der Trieb der Geselligkeit, durch das Bedürfnis rege gemacht, hielt doch einzelne Haufen zusammen, die ewige Gesellschaften, Horden, Gauen, Republiken, Königreiche, Kaiserthümer, oder Staten errichteten. Diese Horden oder Statzen entstanden, wuchsen aus sich selber an, verbanden sich mit mehreren Horden, trennten sich wie Polypen, und lebten beide fort, oder wurden schwach und starben, wie einzelne

Begriff der Unidversalshistorie. 17

zelne Menschen sterben. Jede dieser Horden, vereinigt unter sich, aber keiner andern unterthan, macht einen eignen Theil des menschlichen Geschlechtes aus, und fodert ihre eigene Beschreibung. Nicht der Umfang ihrer Länder, nicht die Größe ihrer Macht, nicht die Weisheit ihrer Regierung, nicht die Länge ihrer Dauer, sondern bloß Verbindung und Unabhängigkeit, characterisiren sie. Folglich müssen Sichon und Versau wie Indostan, Trebisonde und Yvetot wie Rußland, in der aggregirten Weltgeschichte ihre eigene Numern haben.

Es sei mir erlaubt, dieses Aggregat von Weltgeschichte in möglichster und kaum jemals zu erwartender Vollkommenheit zu denken. Gerne will ich alle die Staten abzurechnen, die sich aus der Welt und der Geschichte auf immer verloren haben. Aber ich setze, die noch vorhandenen wären alle einzeln beschrieben; ihr Anfang, ihr Ende, und alle ihre Schicksale wären vollständig

511

B

und



und ununterbrochen durch Jahrhunderte oder Jahrtausende fort verzeichnet; auch ihr Einfluß, den sie durch Erfindungen, Handel, und Kriege in andere Staten, vielleicht in das menschliche Geschlecht, gehabt, wäre sorgfältig bemerkt. Nun stelle ich alle diese Theile neben einander, und der Annahme nach fehlte kein einziger Theil, der möglich wäre: alle Theile würden ein Ganzes, alle Specialgeschichten würden eine Universalgeschichte ausmachen. Aber es würde nur ein Aggregat, kein System von Weltgeschichte seyn: der Leser würde nur Sicyoner, Gersauer, und Indostaner, nicht die Welt, nicht das menschliche Geschlecht, kennen lernen. Ein Bild in Theile zerschnitten, und aufmerksam nach diesen absonderten Theilen betrachtet, giebt noch keine lebendige Vorstellung des Ganzen.

§. 10.
Noch fehlet der allgemeine Blick,
der das Ganze umfaßt: dieser mächtige
Blick

Begriff der Universalhistorie. 19

Blick schafft das Aggregat zum System um, bringt alle Staten des Erdkreises auf eine Einheit, das menschliche Geschlecht, zurück, und schäzet die Völker bloß nach ihrem Verhältnisse zu den grossen Revolutionen der Welt.

Zu diesem Blicke bereitet sich die Seele etwa eben so, wie zum Genuße des Vergnügens, nach Mendelssohns Lehre, vor. „Sie betrachtet ihren Gegenstand, sie überdenkt alle seine Theile, und bestrebet sich, sie deutlich zu fassen. Alsdenn richtet sie ihre Aufmerksamkeit auf ihre allgemeine Beziehung; sie schwingt sich von den Theilen zum Ganzen. Die besondern deutlichen Begriffe weichen gleichsam in eine dunkle Ferne zurück. Sie wirken alle auf sie; aber sie wirken in einem solchen Ebenmasse und Verhältnisse gegen einander, daß nur das Ganze aus ihnen gleichsam hervorstrahlt: und ihr Ueberdenken hat ihr die Mannichfaltigkeit nur faßlicher gemacht. „

Dem zu Folge I. wählet sie, aus dem ganzen Haufen des Aggregats (§. 9.), nur diejenigen Völker aus, die in der grossen Gesellschaft so zu sagen den Ton gegeben, und verschmähet die übrigen. Sie wählet sie nicht nach dem Rufe ihrer Thaten, nicht nach dem Reichthum ihrer Geschichte, nicht nach ihrem Verhältnisse zu unserer Religion, zu unserer Regierungsform, zu unserer zeitigen Litteratur; sondern bloß allein nach ihrem Einflusse in das Ganze oder in grosse Theile der Welt. Folglich erobernde Völker, die den Erdkreis verwüsten haben; wie Perser, Tataren, und Mogolen: wichtige Völker, die ihn ohne grosse Eroberungen verschönert haben; wie Aegyptier, Phönicië, Hebräer, Griechen, und neuere Syrer: endlich Haupt-Völker, die beides zugleich gethan haben; wie Assyrer, Macedonier, Römer, Franken, Araber, Spanier, Britten, und Russen. Zwar jeder neuentstehende oder aus der Geschichte wegsterbende Stat ist

eine

Begriff der Universalhistorie. 21

eine merkwürdige Erscheinung für das Ganze, und folglich einer Verzeichnung werth: aber wenn sie gänzlich leer an grossen Weltbegebenheiten sind, so stehen ihre Namen nebst der Anzeige ihrer Geburts- und Sterbensjahre in der Weltgeschichte, bloß wie die Namen gekrönter Laugenichte in der Specialgeschichte, bloß wie chronologische Bestimmungen, da.

II. So sorgfältig sie in der Wahl der Völker ist, die sie vorzüglich ihrer Beschreibung würdiger: eben so zärtlich und absichtlich verfährt sie auch in dem Detail dieser Beschreibungen. Aus dem Wuste von Nachrichten, unter denen oft die Geschichte eines wichtigen Volks begraben ist, sondert sie nur diejenige ab, die es characterisch kennen lehren; nur wirklich grosse Handlungen, nebst den Triebfedern derselben, die theils in der Beschaffenheit seines Landes, und der Menge seiner Bürger, theils in seiner Staatsverfassung, in seiner Gesetzgebung



gebung nach allen Zweigen der Politik, in seiner Cultur in Sitten, Religion, und Wissenschaften, und in seiner Industrie im Landbau, Handel, und Manufacturen, liegen. Alles übrige ist Schlacke für sie: der Specialgeschichtschreiber mag es zu anderweitigem Gebrauche, und der Kritikus zu künftigen Ausbrennen, aufbewahren.

III. Nun ziehet sie diese Haupttheile, die bereits mit Nebentheilen durchflochten sind, enger zusammen, bringt sie unter Einen Gesichtspunct, verbindet Völker, die vorher keine oder keine sichtbare Verbindung hatten, und erschaffet ein System, vermitfelt dessen sich die Mannichfaltigkeit auf einmal fassen läßt. Dort führte sie die einzelnen Hauptvölker, von ihrer Entstehung bis zu ihrem Tode, durch mehrere oder alle Zeiträume hindurch: hier sammet sie in einzelne gemessene Zeitalter alle Völker des Erdbodens zusammen. Dort war sie Ethnographie, hier Chronographie. Dort ließ sie
 ihren

ihren Schüler das Buch der Schicksale der Welt nach der Länge, hier nach der Breite, lesen.

S. II.

Mir ist von neuern Schriftstellern niemand bekannt, der diesen allgemeinen Blick, der das Ganze umfasset, zum Character der Weltgeschichte gemacht, und solchergestalt System von Aggregat unterschieden hätte. Aber Polybius, der etwa 150 Jahr vor Christo schrieb, und dessen Weltgeschichte, nach den Umständen seines Zeitalters, in der Materie noch nicht anders als sehr armselig seyn mußte, dachte sich gleichwol schon eben diese Form derselben.

„Einzelne Revolutionen, sagt er, sind vor meiner Zeit viele vorgegangen, und von vielen einzeln beschrieben worden: aber die größte aller Revolutionen, die befestigte Uebermacht der Römer über alle Völker des (damals bekannten) Erdkreises, ist aus bloßen Specialhistorien unbegreiflich —



ὅπερ ἔτι μὲν τῶν κατὰ μέρος γραφόντων τὰς
 ἰσορίας ἔχουσι τε συνιδεῖν· εἰ μὴ καὶ τὰς ἐπι-
 Φανθεντάς πολεῖς τις κατὰ μίαν ἑκάστην ἐπέλ-
 θων, ἢ καὶ ἡ Δία γεγραμμένως χωρὶς ἀλλή-
 λων θεασάμενος, εὐθεὶς ὑπολαβοὶ κατανοη-
 μέναι καὶ τὸ τῆς οὐκ ἐπιμενῆς σχήμα, καὶ τὴν
 συμπάσαν αὐτῆς θεσιν καὶ ταξίν· ὅπερ ἔστιν ἔ-
 θαμῶς εἶκος. *Er fährt fort:* κατὰ δὲ μὲν γὰρ
 ἔμοι γε δοκῶσιν οἱ πεπεισμένοι διὰ τῆς κα-
 τὰ μέρος ἰσορίας μετρίως συνοψεσθαι τὰ ὅλα,
 παραπλήσιον τι παρῆεν, ὡς ἂν εἰ τινες ἐμφυ-
 χε καὶ καλῆ σώματος γεγονότος διεσπασμένα τα-
 μερῆ θεώμενοι, νομίζοιεν ἰκανῶς αὐτοπταί γι-
 γνεσθαι τῆς ἐνεργείας αὐτὰ τε ζῶε καὶ καλλο-
 γῆς. Εἰ γὰρ τις ἀνὴρ μάλᾳ συνδέσῃ, καὶ τε-
 λειον αὐθις ἀπεργασάμενος τὸ ζῶον τῷ τε εἶδει
 καὶ τῇ τῆς ψυχῆς ἐμπροσθεῖ, κἢ πάλιν
 ἐπιδεικνύοι τοῖς αὐτοῖς ἐκείνοις· ταχέως ἂν οἰ-
 μάται πάντας αὐτὰς ὁμολογήσειν, διότι καὶ λίαν
 πολὺ τὴν ἀληθείαν ἀπέλειποντο προσθεῖν, καὶ
 παραπλήσιοι τοῖς ὀνειρωτῆσιν ἦσαν. Ἐννοοῦσαν
 μὲν γὰρ λαβεῖν ἀπο μέρους τῶν ὅλων δυνατόν,
 ἐπισημῆν δὲ καὶ γνωμῆν ἀτρεκέην ἔχειν ἀδύ-
 νατον. *Und schließt endlich:* διὸ παντελῶς
 βραχὺ τι νομίσεον συμβαλλεσθαι τὴν κατὰ με-
 ρος ἰσορίαν πρὸς τὴν τῶν ὅλων ἐμπειρίαν καὶ
 πῆσιν.

Begriff der Universalhistorie. 25

πισιν. Εκ μεν τοιγε της άπαντων προς άλλ-
ληλα συμπλοκης και παραδεσεως, έτι δ'ό-
μοιοτητος και διαφορας, μονως αν τις έφινιτο
και δυνησει εκτοπτευσας, άλλα και το χρησι-
μον και το τερπνον έν της ιστοριης λαβειν. „

§. 12.

Eine Universalhistorie, nach diesem
Ideal des alten Arkadiers, enthält eine
andere, und sowol in der Materie als in der
Form verschiedene Einrichtung, als sie bis-
her in den gewöhnlichen Handbüchern ge-
habt. Sie wird ärmer, reicher, und
brauchbarer.

§. 13.

Sie wird ärmer.

I. Keine Kritik, weder kleine noch
grosse. Sie giebt die Sätze hin, versteht
sichs wahre Sätze; aber sie beweist sie ein-
zeln nicht. Sie zählet die Resultate tiefer
Untersuchungen zu, und unterdrückt das
ganze Geschleppe vorhergegangner Soriten,
die das einzige Resultat geböhren haben.
Die blossen Facta, von kritischem Schweife

B 5

gesäu-



gesäubert, den sie ihren Entdecker gekostet, und von allem gelehrten Duse entkleidet, in den sie eine ausgebreitete Belesenheit versteckt hatte, fasset sie rein auf, und verläugnet großmüthig allen Schein von Arbeitsamkeit und Recherchen.

II. Keine Raisonnemens, keine Schilderungen, keine homiletische Betrachtungen. Nur Facta, aber zweckmäßig gewählt, und so neben einander gestellte Facta, daß der Leser von selbst das Urtheil hinzudenken muß. Sie vermeidet die Mine, pragmatisch zu seyn: aber sie instruiret den Leser, es auf eigne Kosten zu werden. Sie sammlet, ordnet, und erzählet nur; und verleiret dadurch einen jungen Recensenten, ihren Verfasser aus der Model historischer Denker auszustreichen, und ihn für nichts als einen fleißigen Sammler zu halten.

III. Keine ängstliche Chronologie. Zeitalter muß sie messen, und Jahrhunderte darf sie nicht verwirren: aber Zahlen von

Jab:

Begriff der Universalhistorie. 27

Jahren, Monaten, und Tagen, dringt sie dem Gedächtniſſe nur ſelten auf, und erreicht gleichwol ihre Abſichten.

IV. Keine vollſtändige Reihen von Königen. Jeder König, jeder Haxile im alten Griechenlande und neuen America, mag für die Specialgeſchichte ſeines Stats eine Wichtigkeit, wenigſtens als Epoche, ſeyn: allein es giebt unzählige Könige, die theils aus Ohnmacht, theils aus Phlegma, für die Welt nichts, weder Gutes noch Böſes, gethan haben, und ſolglich nur chronologiſche, keine univerſalhiſtoriſche Menſchen ſind; die

Non Actis aevum implerunt, ſed ſegnibus Annis.

Ouid.

V. Ueberhaupt keine Kleinigkeiten. Nicht Esaus Linſengericht, nicht Scharmügel des Meſſeniſchen und Peloponneſiſchen Kriegs u. ſ. w. Was haben dieſe Begebenheiten für Einfluß in die Welt gehabt?

S. 14.

§. 14.

Sie wird reicher. Als Weltgeschichte umfasst sie

I. alle Völker und Staaten der Welt (§. 10.). Ohne Vaterland, ohne Nationalstolz, verbreitet sie sich über alle Gegenden, wo gesellschaftliche Menschen wohnen; und überschaut mit weitem Blick die ganze Bühne, auf welcher jemals Rollen gespielt worden sind. Jeder Welttheil ist ihr gleich. Nicht vier Monarchien, aus etwa dreißig andern ärmlich herausgeschiedenen, nicht Volk Gottes, nicht Griechen und Römer, beschäftigen sie mit Prädilection. Sie weidet ihre Neugier so gut am Hoangho und Nil, als an der Tyber und Weichsel: Ildschuzaj ist ihr werther als Mäcen; und Alexander, Cäsar, und Gustaf Adolf sind ihr nicht wichtigere Menschen als Attila, die Inkas, und Timur. Als Weltgeschichte umfasst sie

II.

Begriff der Universalhistorie. 29

II. alle Zeiten. Sie fängt an, wo verzeichnete Begebenheiten anfangen; und fährt so lange fort, als sie Begebenheiten findet, die sie universalhistorisch behandeln kann. Warum soll eine Geschichte bis auf Christi Geburt, oder bis auf die Völkerwanderungen, warum soll eine Geschichte bloß der neuern und zwar bloß Europäischer Staten, noch länger unetymologisch Universalhistorie heißen? Endlich als Weltgeschichte umfasset sie

III. alle Arten von Merkwürdigkeiten. Sie ist weder Stats-, noch Religions-, noch Handels-, noch Kunst- und Gelehrtengegeschichte; sondern aus allen zusammen borget sie, ihrer Bestimmung (S. 1) getreu, Begebenheiten, die den Grund erheblicher Revolutionen des menschlichen Geschlechts enthalten. Conqueranten und Weltverwüster zeichnet sie allerdings sorgfältig auf, wie Ueberschwemmungen, Erdbeben, Pest, und Hungersnoth; aber noch sorg-

sorgfältiger Gesetzgeber und andere Wohlthäter der Nationen, die oft im Dunkeln, ohne Geräusch, und folglich unbemerkt, die Welt verschönert haben. Die Erfindung des Feuers, des Brodtes, des Brandeweins zc. sind ihrer eben so würdige Facta, als die Schlachten bei Arbela, bei Jama, und bei Mersenburg. Und tausend andere Dinge, die die bloße Staten- und Völkergeschichte als Kleinigkeiten verschmähet, ziehet sie aus dem Staube, und weiß sie durch die Nützung zu adeln.

§. 15.

Sie wird brauchbarer.

I. Sie wird im Grunde eine Geschichte der Menschheit: eine neue Art von Geschichte, die bisher meist von Philosophen bearbeitet worden, da sie ein Eigentum des Historikers ist; eine Sammlung von Begebenheiten, die nicht einzelne Nationen oder einzelne Klassen des menschlichen Geschlechts interessieren, sondern für den
Welt:

Begriff der Universalhistorie. 31

Weltbürger, den Menschen überhaupt, wichtig sind; eine Wissenschaft, die von ausgebreiteterem Nutzen und sichtbarem Einfluß in die Psychologie, Politik, Naturkunde und andere Wissenschaften ist, denen sie zur Grundlage dienet; eine Geschichte der Erfindungen — wie sehr ist dieser Theil der Geschichtskunde, der lehrreichste und amüsantste von allen, bisher verwahrloset worden!

2. Bei alle dem bleibt sie dennoch, was sie bisher war, oder sie wird vielmehr, was sie seyn sollte: eine allgemeine historische Encyclopädie, oder ein vollständiges Fundamentale der ganzen Geschichtskunde in ihrem unermesslichen Umfange (nur mit Ausschlusse der Historiographie, und der ihr untergeordneten Wissenschaften). Keine Specialgeschichte, von welcher Art sie auch wäre, muß sich denken lassen, deren Elemente nicht in dieser allgemeinen Geschichte lägen.

3. Die

3. Diese Vollständigkeit hat einen erheblichen Neben-Nutzen. Sie gewöhnet den Geist an richtigere und würdigere Begriffe von der Grösse der Welt, von den Triebfedern, die solche in Bewegung setzen, und von der Weite der Geschichtswissenschaft: sie ziehet ihn von der blinden Bewunderung einzelner Theile des Erdbodens, einzelner Völker desselben, und einzelner Klassen von Begebenheiten, ab. Man wird in der alten Welt nicht mehr bloß Griechen und Römer anstaunen; oder sich in der neuen bloß unser kleines Europa, oder wohl gar nur die südliche Hälfte desselben, denken: man wird auch Phöniciier und Aegyptier studiren, man wird auch Asien und den tiefen Norden als Schaupläze denkwürdiger Thaten finden, so gar solcher Thaten, ohne die die Vorfälle des Europäischen Sündens unerklärlich sind. Man wird von dem verderblichen Geschmack an Nordgeschichten zurückkommen, und einleuchtend

Begriff der Universalhistorie. 33

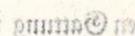
erkennen, daß die stille Muse eines Genies, und die sanfte Tugend eines Weisen, oft größere Revolutionen angerichtet, als die Stürme allmächtiger Mächte; daß ein glücklicher Vernunftschluß die Welt oft mehr verschönert habe, als die Arme von Millionen Kriegen sie verwüstet haben. Man wird aus einem Schlummer erwachen, in den uns die Erziehung eingewieget, da wir ein Stück Brod, ein gedrucktes Blatt Papier, eine Taschenuhr, einen Wechselbrief, ein Planiglobium, und hundert andre Dinge, deren hentige Vollkommenheit einen ununterbrochenen Fortgang des menschlichen Geistes von Entdeckung zu Entdeckung in mehreren Jahrtausenden ersoderte, und deren Summe den Grund von der jetzigen Cultur des menschlichen Geschlechtes enthält, mit Kalt sinnigkeit ansehen, bloß weil wir sie von Kindheit an gesehen, und ihre Folgen täglich genießen.

4. Die

4. Die Zusammenstellung der Weltbegebenheiten, und der allgemeine Blick, der alles auf einmal faßt, wird von jeder einzelnen Begebenheit eine weit richtigere, lebhaftere, und vollständigere Vorstellung bewirken, als wenn man sie insulärlich und aus dem System herausgerissen denkt. Jede Specialgeschichte erscheint in einem andern Lichte, wenn sie mit andern, die sie entweder zunächst berühren, oder mit denen sie mittelbar zusammen hängt, verbunden wird. Die Braunschweiger Geschichte ist öde, wenn man bei ihr nicht beständig Seitenblicke auf die Schicksale von ganz Deutschland wirft. Man kennt Europa nur unvollständig, wenn man nicht die Begebenheiten der übrigen Welttheile beständig mit seiner Geschichte parallel herunter laufen läßt. Die Welthistorie erwächst aus den Specialgeschichten: allein indem sie diese in ein lichtiges Ganzes ordnet, so breitet sie dankbar über jeden dieser Teile eine neue Helle aus. 5.

Begriff der Universalhistorie. 35

Das Vergnügen, das jede einzelne Geschichte dem betrachtenden Geiste im Kleinen gewähret, verschafft die Universalgeschichte im Grossen, und erhöhet es noch dadurch, daß sie zu Vergleichen einen weit grösseren Raum vor sich hat. Erstlich, sie erzählt nur grosse Begebenheiten, und darunter oft ungeheure Wirkungen aus anscheinenden kleinen Ursachen. Sie wandelt unter den grössten Sterblichen aller Zeiten und Völker herum; Jahrhunderte liegen vor ihr ausgebreitet; sie siehet Reiche entstehen, blühen, veralten, und verschwinden; und Revolutionen, die den Erdkreis erschüttert haben, durchläuft ihr schneller Blick von ihrer ersten Entstehung bis zu ihren oft späten, oft vereitelten, Folgen hin. Zweitens, indem sie diese Vorfälle mit einander vergleicht, so findet sie zwar einer Seits eine belustigende Verschiedenheit bei allen Aufstritten, und im Detail immer neue Scenen: andrer Seits aber,

E 2  wenn

wenn sie die agirenden Personen vom Zufälligen entkleidet, und in das Wesentliche ihrer Handlungen blickt, so entdeckt sie überall eine frappante Uebereinstimmung und Aehnlichkeit. Sie findet, daß Menschen unter allen Graden Menschen sind, oder in einerlei Umständen auf einerlei Art handeln; sie überzeugt sich, daß nichts neues mehr unter der Sonne geschehe; und sie endiget mit dem philosophischen *nil admirari*. Kommt fällt, wie Bagdad und Kairo, durch fremde Miersoldaten. Klodowichs Reich erzmattet, wie die Staten Mohämmeds und Dschinkis-Chans, durch Major Domus, Besire, und Novianen. Timur war gerade das für die Mogolen, was Karl der Große für die Franken war. Die Landeshoheit in Deutschland erwuchs, wie die vielen kleinen Fürstenthümer oder Chanschaften in der Bucharei. Der Papst, der Chalife, der Dairo, und der Dalai-Lama, sind bloß verschiedene Arten ein und eben derselben Gattung u. s. w.

6. Doch nicht bloß unserm Vergnügen soll die Weltgeschichte frönen: ihre Bestimmung ist erhabner, und ihr Nutzen edler; sie kan, sie soll eine Dienerin der Religion, ihre Lehrer sollen, nach Diosdors von Sicilien Ausdruck, *ὑπεργοὶ τῆς θείας προνοίας* werden. Zwar bricht auch schon aus Specialgeschichten hie und da ein kleiner Schimmer von den wunderbaren Wegen der Vorsehung hervor. Aber so wie sich die Betrachtung des Erdballs gegen die Betrachtung des ganzen Weltsystems verhält, indem jene schon den Naturforscher hincisset, diese aber ihn noch mehr in Erstaunen setzt, wenn er über sich schaut, und Welten über seinem Haupte rollen siehet, und in diesen Welten zusammen Harmonie und Ordnung findet: so verhält sich die Ueberdenkung einzelner Reichen von Begebenheiten gegen die Anschauung des Weltlaufs im Grossen, der Regierung der ganzen Welt, und des Zusammenhangs aller Dinge.

Diese schwellt dem Betrachtenden den Busen mit wärmeren Empfindungen, als Gotthold und Eubach, auf: diese wirft den Geist weit tiefer zur Anbetung desjenigen Wesens nieder, das unsichtbar die Schicksale der Menschen in langen Ketten hält; das in dem einen Jahrtausende freie Geschöpfe wie Maschinen zu Werkzeugen seiner Absichten in dem andern vorbereitet; das am östlichen Ende der Welt Handlungen hervorruft, durch die es zu seiner Zeit Strafgerichte im Westen übet.

7. Endlich, und nach alle dem, wird man noch ferner die Universalhistorie eine Memorientsache nennen? werden sich noch ferner diejenigen, die dieses Studium verabsäumen, mit ihrem zu schwachen Gedächtnisse, oder zu starken Judicio, entschuldigen dürfen? wird man noch ferner dasjenige Universalhistorie nennen, was Fopf, Curas, Croufaz, mit diesem grossen Namen gestempelt haben?

uns Erdbürgern dereinst Gabriel, oder ein andrer Geist von seinem Range, in Elysi um lesen. Jezo verhöhnnet uns der Astro nom über den Ausdruck Weltgeschichte nicht: er erlaubt uns, daß wir das Wort Welt auf unsern Planeten einschränken, und verschonet uns mit der Forderung, Anek doten aus den Archiven des Saturns und Sirius beizubringen.

Nicht so nachsichtsvoll ist der Schöne Geist. Wir reden von bekannter Welt geschichte, von Vorfällen, die sich unsers Wissens in der Welt ereignet haben. Diese Nebenbestimmungen halten wir nicht für nötig, ausdrücklich in die Definition einzuschleiben: sie liegen in der Natur der Sache, und verstehen sich von selbst, eben so wie die Wahrheit der Begebenheiten. Eine Zeit ohne verzeichnete Begebenheiten ist eine unbekante, folglich für die Ge schichte keine Zeit. Aber der französische Wikling ignoriret diese Nebenbestimmun gen

Begriff der Universalhistorie. 41

gen, und macht dagegen ein weitläufiges Register von Albernheiten alter und neuer Schriftsteller, von unglaublichen oder gar unmöglichen Begebenheiten, die sich sollen ereignet haben, von nie geschehenen Dingen, mit denen alter Muthwillen oder alte Einfalt die jüngere Leichtgläubigkeit berücken wollen, von Myriaden Jahren der Aegyptischen Zeitrechnung, von Millionen Kriegern in der ersten Kindheit der Welt, von Wunderwerken der Baukunst unter Barbaren &c. Er lacht über diese Albernheiten, und wir mit ihm — und über ihn: denn er rechnet Dinge zur Weltgeschichte, von denen sie Kritik und Menschenverstand sorgfältig säubern; und will die Ausschweifungen der Geschichtschreiber die Wissenschaft selbst entgelten lassen.

Wo nichts ist, da meldet die Weltgeschichte nichts: oder vielmehr, sie erfüllet lehrreich ihre Bestimmung, wenn sie die Gränzen des Bekannten und Unbekannten



richtig angiebt, wenn sie bei der allgemeinen Ueberschauung jedes Zeitraums die Epochen genau bemerkt, wie allmählich ein Volk und ein Land nach dem andern aus der Nacht der Vergessenheit steigt, wie es durch Zufälle wieder darcin zurücke sinkt, und im Wechsel der Zeiten wieder zum Vorschein kommt, wenn seine Geschichte anfängt, einheimisch, vollständig, und zuverlässig zu werden. Die Lücken, die dadurch nothwendig im Zusammenhange der Begebenheiten entstehen, füllt sie nicht durch Hypothesen und Visionen aus, sondern sie zeigt sie nur an. Das ganz Ungewisse würdigt sie nicht einmal, in ihre Register einzutragen, noch weniger das erweistlich Fabelhafte.

„Aber so wird die Weltgeschichte Stückwerk, eine pure Sammlung von Fragmenten, und gerade nur über den kleinsten Theil des Erdbodens,? — Und wer verlangt dann mehr als dieses? Man sammle nur das vorrätliche, ordne es in ein System,

so gut sich Fragmente ordnen lassen, und gräme sich nicht über den nun einmal unersetzlichen Verlust der übrigen Weltbegebenheiten. Man spreche von den Reichen der Araber, der Mähren, der Mogolen; denn diese Reiche sind bekannt, das ist, es fehlt uns Europäern, wenigstens uns Deutschen an Orten, wo Bibliotheken sind, nicht an glaubwürdigen Nachrichten, die ihre Geschichte möglich machen. Man spreche nichts von den Revolutionen der Siamer, Schweden, und Mexicaner in den Jahrhunderten Abrahams, Homers, und Antonins; denn sie sind unbekannt.

„Aber die meisten Annalen der Völker, wo es auch dergleichen giebt, sind öde Verzeichnisse von Namen, Jahren, und Orten; sie breiten sich über Könige, Schlachten, und Kriege aus, und versäumen gerade diejenigen Begebenheiten, die die wesentlichsten in einer Weltgeschichte nach obigen Begriffen sind. Selten entfällt ihnen ein Factum,